



Berufs Bildung Baden



AAA-ENGAGEMENT

Jahresbericht 2010

Einleitung

Geschätzte Leserinnen, geschätzte Interessierte

Wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2010 der Berufsfachschule BBB zu präsentieren.

- Der vorliegende Jahresbericht bezieht sich auf das Schuljahr 2009/2010 und die Jahresrechnung 2010.
- Die Rechnungslegung basiert auf SWISS GAAP FER 21.
- Aktuelle Informationen über unsere Schule finden Sie jederzeit auf unserer WEB-Site www.bbbaden.ch

Der vorliegende Bericht ergänzt die zahlenmässigen Fakten aus dem Jahresabschluss.

Baden, 3. Mai 2011

Für den Schulvorstand:

Geri Müller, Präsident

Für die Schulleitung:

Rudolf Siegrist, Rektor

Jürg Amsler, Leiter Administration/Finanzen

AAA-Rating?

Ich erinnere mich an das Jahr 1999. An einem Sonntagmorgen beim Joggen – mein Freund und ich waren beide mit mangelnder Kondition und der Frage beschäftigt, wie nun die noch zu fusionierende Berufsfachschule genannt werden sollte – tauchte die Buchstabenkombination BBB auf: BerufsBildungBaden! Ja klar: Zu ABB kommt BBB – ABB mit der Baseline Asea Brown Boveri und BBB mit der Baseline BerufsBildungBaden!

Schon damals unterhielten wir uns darüber, ob der Brand BBB nicht die falschen Signale setzt. Wäre AAA nicht besser? Heute wissen wir, dass AAA-Ratings oft das Papier nicht wert sind, auf dem sie publiziert werden. Ich hoffe, die Leserinnen und Leser dieses Editorials haben kein verkrampftes Verhältnis zum Euro?

Wenn im Jahresbericht 2010 nun das AAA-Engagement der BBB ins Zentrum rückt, dann darum, weil Berufsfachschulen sonst ausschliesslich über Lehrpläne, Unterrichtsstoff, Prüfungen und Qualifikationsverfahren wahrgenommen werden. Dieses Jahr zeigen wir auf, warum uns eine umfassende Bildung am Herzen liegt: Sport, Kultur, Verkehr, Freifächer, Forschung und Weiterbildung sind die Rubriken unserer Zusatzangebote. Berufsfachschulen sind Zukunftsschulen: sie helfen mit, die Träume von Berufslernenden, die eine Lehrstelle gefunden haben, zu konkretisieren. Die BBB-Lehrpersonen und die BBB-Schulleitung machen sich täglich Gedanken, wie Berufslernende für das wirtschaftliche, gesellschaftliche und private Leben noch besser vorbereitet werden könnten. Dafür steht das Triple A bei unserem Engagement, denn erst diese Zusatzangebote machen unsere Schule zu einem unvergleichlichen Bildungsort.

Und vergessen wir nicht: Bildung stärkt Menschen!

All jenen, die unseren Geist engagiert und wohlwollend mittragen, danke ich von Herzen. Auch im vergangenen Jahr brachten uns kleine wie grosse Zeichen aus Politik, von Behörden, Unternehmungen, der Elternschaft und der Bevölkerung weiter. Wir schätzen es auch, wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, genau hinsehen, denn dann sind wir sicher, dass Ihnen Triple B nicht gleichgültig ist. Ihr Engagement ist unser aller Glück und verdient als Dank einen lang anhaltenden Applaus!

Rudolf Siegrist, Rektor BBB



INHALTSVERZEICHNIS

Sportflash Aargauischer Sporttag für Berufslernende (ASB) 2010 in Rheinfelden **5** Schneesporthage Engelberg 2010 **6** Volley Nights 2010 **7**

Eine gelungene Reise nach Chur **7** LAP-Sportwoche **9**

Veranstaltung Verkehrssicherheit 10

Feuer und Flamme für die Gastroberufe Wettbewerb in Unterentfelden **13** Auf der Suche nach den schwarzen Diamanten **14**

Nationaler Kochwettbewerb für Berufslernende an der Berufsfachschule BBB **15**

Kulturwoche an der BBB 16

Hair Cup 2010 18

AAA-Engagement 19

Die Berufsfachschule BBB in Zahlen 23

Schulstatistik 24

Jahresrechnung 26

Sport



Das Obligatorium für Berufsschulsport verlangt, dass alle Lernenden mit einem Schultag eine Lektion, Lernende mit mehr als einem Schultag zwei Lektionen Sport pro Woche erhalten. Im Sinne der Effektivität hat uns der Kanton seit Jahren die Bewilligung erteilt, die Dauer einer Sportlektion auf 60 Minuten anzusetzen. Dies wird von unseren Berufslernenden und Sportlehrpersonen gleichermaßen geschätzt.

Der heutige Wissensstand und die Forschungsergebnisse betreffend Bewegungslernen, kognitives Lernen, aber auch die Bedeutung des sozialen Aspekts des Sports machen deutlich, weshalb der Sportunterricht auch an Berufsfachschulen sinnvoll und wichtig ist. Auch der Bundesrat erachtet den Sportunterricht an Berufsfachschulen als ein wichtiges und breitenwirksames Instrument zur Gesundheitsförderung. Sport leistet aber auch einen nicht unerheblichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und zur sozialen Integration der Jugendlichen.

Wir setzen diese Erkenntnisse an der BBB um und bieten unseren Berufslernenden nebst dem obligatorischen Sportangebot weitere Möglichkeiten, sich sportlich zu engagieren. Das Interesse der Lernenden an den verschiedenen ausserschulischen Sportaktivitäten zeigt, dass sie einerseits das gemeinschaftliche Gruppenerlebnis und andererseits den Ausgleich zum sitzlastigen Fach- und ABU-Unterricht schätzen.

Auf den folgenden Seiten erhalten Sie Einblick in die sportlichen Zusatzaktivitäten an der BFS BBB im Jahr 2010.

Jürg Amsler, Leiter Fachgruppe Sport
Mitglied der Schulleitung

Ortflash

AARGAUISCHER SPORTTAG FÜR BERUFSLEARNENDE (ASB) 2010 IN RHEINFELDEN



Bereits einige Monate vor dem Anlass begann die Suche nach polysportiven Berufslernenden, die geeignet waren, am ASB 2010 teilzunehmen. Die 14 ausgewählten Damen und Herren traten in zwei gemischten Teams an.

Am Turnier wurde in den Disziplinen Basketball, Unihockey und Tischtennis um jeden einzelnen Punkt gekämpft. Schon nach den ersten Spielen der beiden Teams war klar,

die Vertreterinnen und Vertreter der BBB wollten an diesem Anlass nicht einfach nur dabei sein. Unsere zwei Teams waren so stark, dass sie sich nach der Vorrunde sogar Chancen auf den Turniersieg ausrechnen durften. Während in der Vorrunde die erwähnten drei Sportarten gleichermaßen zum Zuge kamen, wurde später in der Finalrunde jeweils eine Sportart zugelost.

Das Team BBB Baden 2 konnte erst im Viertelfinal gestoppt werden. Leider verlor es das Penaltyschiessen im Unihockey gegen die Gegner aus Brugg und belegte schliesslich den guten 6. Schlussrang. Alle Hoffnungen lagen nun auf dem Team BBB Baden 1, das sich bis ins Endspiel vorgekämpft hatte. Dort wartete das Team der Berufsschule Freiamt. Nach anfänglicher Nervosität siegten unsere Berufslernenden jedoch deutlich mit 9:2 im Unihockey und gewannen den ASB 2010. Stolz durfte die Siegermannschaft ein Gewinnershirt und einen Gutschein für das Thermalbad in Rheinfelden entgegennehmen. Ein herzliches Dankeschön für die ausgezeichnete sportliche Leistung sowie das faire und vorbildliche Verhalten gebührt allen Sportlerinnen und Sportlern der BBB. Somit bleibt nur zu hoffen, dass wir diesen Titel auch nächstes Jahr wieder feiern können.

Rangliste

Profiturnier

1. BBB Baden 1
2. BBZ Freiamt 1
3. BWZ Brugg 2
4. BS Aarau 2
5. BW Zofingen 2
6. BBB Baden 2
7. BWZ Brugg 1
8. BW Zofingen 1

Amateurturnier

1. BBZ Freiamt
2. GS Rheinfelden (Deutschland)
3. BS Aarau 1
4. KV Lenzburg-Reinach
5. KV Aarau
6. BZF 3
7. KV Baden-Zurzach
8. BZF 1
9. BZF 2
10. SFG Aarau
11. BS Lenzburg 2
12. BS Lenzburg 1

SCHNEE

SPORT
TAGE
ENGEL
BERG
2010



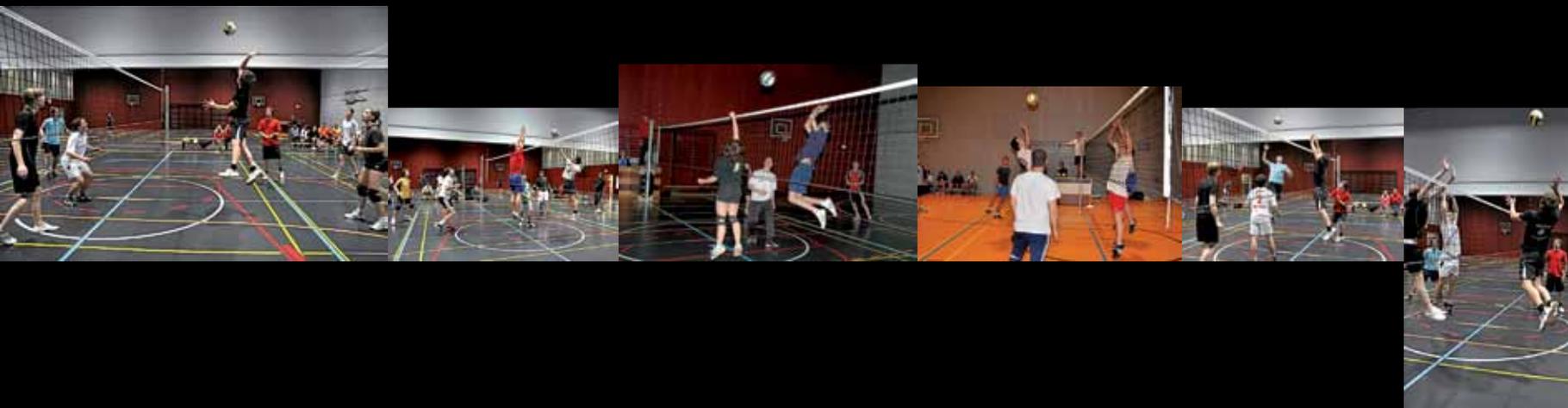
Nach zwei Pilotprojektjahren fanden die Schneesporttage zum zweiten Mal für die gesamte BBB statt. Berufslernende im 3. Lehrjahr dürfen sich für diese freiwillige Wintersportwoche anmelden und können für einmal an ihrem Schultag, anstatt Fachwissen zu büffeln, ihre Schneesportfertigkeiten verbessern. Rund 500 Berufslernende machen im Verlauf dieser Woche vom einmaligen Angebot Gebrauch.

Der Vormittag steht im Zeichen des «Kennenlernens»: Einerseits treffen die Berufslernenden auf neue Gesichter aus anderen Klassen, andererseits machen sie sich mit den Ski- und Snowboardpisten vertraut. Bis zum Mittag wird in Niveaugruppen gefahren. Nach dem gemeinsamen Mittagessen können die Berufslernenden die individuell gestaltbare Zeit am Nachmittag zum freien Fahren (mindestens in Dreiergruppen) nutzen.

Die «Eisspezialisten» schnüren zu Beginn die Schlittschuhe und gleiten elegant über das Eisfeld. Einige wagen sich mit Stock und Puck auf das Eis. Am Nachmittag wechselt weniger die Unterlage als vielmehr die Ausrüstung: Die Curler/innen werden fachgerecht in die «eisige» Sportart eingeführt und dürfen anschliessend die «Guards» und «Hit'n'rolls» eigenhändig ausprobieren.

Claudia Romano, März 2010





VOLLEY NIGHTS 2010

Die Volley Nights sind Tradition an der BBB. Sie haben sich als fester Bestandteil des sportlichen Angebots etabliert. Einmal jährlich treffen sich die Schüler und Schülerinnen, um ihre volleyballerischen Fähigkeiten auf die

Probe zu stellen. Gegen Mitternacht dann steigt die Spannung: das mit viel Herzblut erreichte Finale wird auf hohem Niveau gespielt. In den letzten zwei Jahren mussten die Berufslernenden immer auch gegen eine Lehrpersonenmannschaft antreten.

EINE GELUNGENE REISE NACH CHUR

«Rivella Challenge», Mittwoch, 24. November 2010

Im noch dunklen Baden steigen frühmorgens fünf Volleyballerinnen und sieben Unihockeyspieler gemeinsam in den Zug Richtung Chur, um die Berufsfachschule BBB an den Schweizer Berufsschulmeisterschaften zu vertreten. Mit unterschiedlichem Erfolg und zu unterschiedlichen Zeiten kehren sie wieder nach Baden zurück. Während das Volleyballteam bereits in der Grup-

penphase scheiterte, schieden die Unihockeyaner im Penaltyschiessen der K.o.-Runde aus. Alle Berufslernenden setzten sich aber mit vorbildlichem Verhalten für ihre Sache ein und kehrten schlussendlich erhobenen Hauptes und mit freudigen Gesichtern nach Hause zurück.

Carole Hunziker und Ralph Hunziker



Fabienne Fux,
Lea Senn,
Petra Hasler,
Tanja Sutter,
Stefanie Strebel



Patrick Streit, Tobias Jenni,
Christoph Iseli, Martin Moser,
Robin Killer,
Robin Schmidhalter,
Fabian Dubach



Genau wie die Konzerttickets von Jay-Z oder Mando diao sind auch die Plätze beim Rudern an der LAP-Sportwoche heiss begehrt. Noch jedes Jahr mussten Interessierte für den Event am Neuenhofer Stausee abgewiesen werden.



LAP SPORT WOCHE

Während die Berufslernenden des letzten Lehrjahres an ihren Lehrabschlussprüfungen weilten, nutzten 270 Lernende der Berufsfachschule BBB das Angebot der LAP-Sportwoche. Ob im Tanzen, in den verschiedenen Spielturnieren (Unihockey, Futsal, Badminton, Smolball, Streetball) oder im Rudern – an dieser freiwilligen Sportwoche fanden sowohl Einzelsportler als auch Teamspielerinnen ihre Lieblingssportart. Dabei wurden sie von 11 Sportlehrpersonen und externen Trainingsleitern während 40 Stunden tatkräftig unterstützt und angeleitet.

Spielturniere

Dominierte in den Gruppen- und Zwischenrundenspielen häufig der Offensivdrang der Teams, hiess es spätestens in den Finalspielen (mit dem Titel vor Augen) «defense first».

Tanzen

Was zu Beginn mit einfachen Steps begann, endete in einer komplexen und schweisstreibenden Choreografie mit herausfordernden Breakdance Moves.

Ralph Hunziker, 15. September 2010



Seit sechs Jahren wird an der Berufsfachschule BBB in Zusammenarbeit mit RoadCross, Schweizer Strassenopferhilfe, die Veranstaltung Verkehrssicherheit durchgeführt. Im Unterrichtsbjekt «Freizeit gestalten» wurde dieser Anlass für das 1. Lehrjahr obligatorisch verankert.

VERANSTALTUNG VERKEHRSSICHERHEIT

Eingeführt in die Veranstaltung Verkehrssicherheit werden die Berufslernenden im ABU Unterricht mit dem Thema «Risiko» und der Neigung von Jugendlichen zu riskantem Verhalten. Anhand von Filmbeiträgen und Diskussionen wird das eigene und fremdes Risikoverhalten reflektiert und objektiviert.

An der Veranstaltung Verkehrssicherheit, die in der Aula durchgeführt wird, nehmen während einer Woche an jedem Halbtage drei bis vier Klassen teil. Dabei werden die Berufslernenden während dreier Stunden durch einen Referenten der Organisation RoadCross in die mannigfaltigen Risiken im Strassenverkehr eingeführt. Eindrückliche Filmbeiträge, Erläuterungen und Statistiken, spannende Diskussionen und vertiefende Gespräche in Kleingruppen wechseln sich dabei ab.

An der Veranstaltung vom 3. bis 7. Mai 2010 wurden folgende Inhalte vermittelt:

- > Ursachen für Verkehrstote und Schwerverletzte in der Schweiz
- > Unfallverursacher
- > Der häufigste Unfalltyp bei Junglenkern
- > Geschwindigkeit und Fallhöhe
- > Bremsweg und Tempo 30 (Sinn und Unsinn)
- > Alkohol/Drogen im Strassenverkehr
- > Martin Bänz, ein lebendes Beispiel
- > Sicherheitsgurten
- > Regress und der Fall Sandro

Im Anschluss an diese Veranstaltung werden im allgemeinbildenden Unterricht die Inhalte nochmals vertieft. Neben der Motorfahrzeugversicherung wird im Unterricht der Fall Gelfingen (ein Raserunfall aus dem Jahre

1999 mit Bundesgerichtsurteil vom 26. April 2004) ausführlich bearbeitet. Es werden weitere Themen wie Busen, Geldstrafen und Ausweiszüge thematisiert sowie ein wahres Unfallbeispiel detailliert erfasst und besprochen, insbesondere die Regressforderungen einer Versicherung.

Ziel der Veranstaltung Verkehrssicherheit und des ergänzenden Unterrichts ist es, die Berufslernenden für dieses Thema zu sensibilisieren, damit sie ihr aktuelles und künftiges Fahrverhalten (als Mitfahrende oder Fahrende) reflektieren und sich zu verantwortungsbewussten Verkehrsteilnehmenden entwickeln können.

Jürg Schödler, 23. August 2010

Das Bundesgericht hat die Strafe für einen 18-jährigen Automonteurlehrling bestätigt. Der junge Berner Autolenker, durch dessen Schuld 2006 zwei junge Frauen starben, blitzte vor dem Bundesgericht ab. Der damals 18-jährige Automonteurlehrling war am 2. April 2006 mit seiner gleichaltrigen Freundin in einem getunten VW Corrado von Lyss Richtung Büetgen gefahren. Als ein schwarzer Saab aufschloss und ihn überholte, setzte der junge Mann zur Verfolgung an.

Kontrolle verloren

Trotz Warnungen und eindringlichen Bittens seiner Freundin beschleunigte der Fahrer ungeachtet des sonntäglichen Ausflugsverkehrs auf der kurvenreichen Strasse ausserorts auf über 120 Stundenkilometer. In einer Linkskurve kam der Wagen mit dem rechten Hinterrad auf Gras am Strassenrand. Das Auto geriet ausser Kontrolle, schleuderte auf die Gegenfahrbahn und kollidierte dort mit einem entgegenkommenden Fahrzeug. Dessen 23-jährige Lenkerin und die Freundin des Rasers starben auf der Unfallstelle. Der Fahrer selber erlitt mittelschwere Verletzungen.

Todesfolge erkennbar

Das Kreisgericht Aarberg verurteilte ihn 2008 wegen mehrfacher vorsätzli-

cher Tötung zu fünf Jahren Freiheitsstrafe, was vom Berner Obergericht im vergangenen Jahr bestätigt wurde. Das Bundesgericht hat die Beschwerde des Verurteilten nun ebenfalls abgewiesen.

Er hatte verlangt, nur wegen fahrlässiger Tötung zu einer maximalen Freiheitsstrafe von zwei Jahren bedingt verurteilt zu werden. Den Tod der beiden Frauen habe er nicht in Kauf genommen, sondern darauf vertraut, dass schon nichts passieren werde.

Die Richter in Lausanne halten ihm entgegen, dass aufgrund seiner halsbrecherischen Fahrweise die Möglichkeit eines tödlichen Unfalls erkennbar gewesen sei. Auch das eindringliche Bitten der Freundin habe ihm die Gefährlichkeit seines Tuns vor Augen führen müssen.

«Darauf ankommen» lassen

Bei der Verfolgung des Saab sei er angesichts seiner Fahrweise und Unerfahrenheit ein äusserst hohes Risiko eingegangen. Die Berner Justiz sei zu Recht davon ausgegangen, dass er nicht mehr ernsthaft habe darauf vertrauen können, es werde schon gut ausgehen.

Vielmehr habe er es bei der Verfolgungsfahrt mit seinem über 200 PS starken, tiefergelegten VW im eigentlichen Sinn «darauf ankommen» lassen. Dass er sich bei seiner Fahrt auch selber gefährdet habe, ändere nichts. (SDA)

«Mittellandzeitung», 22.6.2010

Bericht des Berufslernenden Serhat Bagci, Rheinfelden, AF 09 b

Mein künftiges Fahrverhalten

Wir haben in den letzten Wochen sehr viele Informationen, Geschichten und Gesetze über das Thema Raserei und Verkehr erhalten. Ich finde es sehr gut, dass wir einen solchen «Input» erhalten haben, vor allem in diesem Alter, da beginnt alles. Viele von uns sind oder werden noch 18 Jahre alt, und die meisten werden den Fahrausweis machen. Nach all den Geschichten und Fällen, die wir gehört haben, werden viele noch mehr aufpassen und ihre Grenzen im Verkehr setzen.

Ich selber werde nie behaupten, ich würde alle Verkehrsregeln beachten. Aber zu hohe Geschwindigkeiten innerorts sind für mich tabu. Betrunknen will ich nie Auto fahren, weil wenn ich da erwischt werde oder gar einen Unfall baue, dann wird es für mich mühsam und sehr teuer. So ein Fehler lässt einen jahrelang nicht in Ruhe, und so weit will ich es nicht kommen lassen.

Solche Präventionen sollte man wenn möglich an allen Schulen, in Vereinen etc. durchführen, es lohnt sich. Für mein künftiges Fahrverhalten war es sehr hilfreich und ich habe davon sehr profitiert.

Rückgriff der Versicherung XY

Der unter Alkoholeinfluss stehende Lehrling missachtet mit seinem Motorrad ein Stoppsignal und veranlasst so einen korrekt fahrenden 40-jährigen Autofahrer zu einem brüskten Ausweichmanöver. Der Familienvater stirbt im brennenden Auto. Der Motorradfahrer bleibt unverletzt.

Unfallkosten:

Versorgungsschaden

Witwe Fr. 820'000.–

1. Kind (12-jährig) Fr. 150'000.–

2. Kind (8-jährig) Fr. 190'000.–

Genugtuung für Witwe und Kinder Fr. 60'000.–

Totalschaden am Auto Fr. 20'000.–

Unfallkosten (Feuerwehr, Polizei, Landschaden) Fr. 10'000.–

Bestattungskosten Fr. 10'000.–

Anwalts- und Expertisekosten Fr. 20'000.–

Total Unfallkosten Fr. 1'280'000.–

Ein Rückgriff von 30% bedeutet in diesem konkreten Fall, dass der Lehrling als Unfallverursacher den Versicherungen Fr. 384'000.– zurückbezahlen muss.

Nice to know:

Bei schweren Dauerschäden für die Unfallopfer, zum Beispiel Hirnverletzungen mit Arbeitsunfähigkeit von 100%, bewegen sich die Unfallkosten mindestens im Bereich von 2 bis 3 Millionen Franken.

FEUER
UND
FLAMME
FÜR DIE
GASTRO
BERUFE



Bereits zum sechsten Mal haben sich am Samstag, 9. Januar 2010, Berufslernende aus der Gastronomie im Bildungszentrum Unterentfelden mit grossem Engagement, Feingefühl und Fantasie in einem Wettbewerb gemessen.

Damit sich die Berufslernenden im Koch- und Servicefach zwischendurch einmal unabhängig vom Ausbildungs- und Schuldruck verwirklichen können, um Gelerntes, Ideenreichtum und Kreativität unter Beweis zu stellen, hat Gastro Aargau in enger Zusammenarbeit mit den Berufsfachschulen Baden und Aarau einen Wettbewerb für Lernende ins Leben gerufen. Alle zwei Jahre melden sich im Durchschnitt etwa 140 Berufslernenden aus den Berufen Koch/Köchin, Küchenangestellte, Restaurationsfachmann/-fachfrau, Hotelfachmann/-fachfrau, Restaurationsangestellte und Hotellerieangestellte freiwillig zum friedlichen Wettstreit. Obwohl die Teilnahme auch sehr viel Freizeit beansprucht, ist die Motivation zum Mitmachen nach wie vor gross. Für die Berufslernenden ist der Wettbewerb eine willkommene Gelegenheit, über den Berufsalltag hinaus aufwändige und ideenreiche Speisen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Koch-Berufslernenden im 3. Lehrjahr hatten die Aufgabe, eine verlockende kalte Platte für 10 Personen zusammenzustellen. Verheissungsvolle Gerichtenamen wie «Rhapsodie der Sinne», «Symbiose der Aromen» oder «Trilogie der Genüsse» animierten die 400 Gäste, schon bei den Vorspeisen kräftig zuzugreifen.

Anschliessend wurden den Gästen von den Berufslernenden der Serviceberufe zwei Gänge serviert:

1. Warme Vorspeise: Variatione von Fischen und Meeresfrüchten mit Kalamansi-Schaumsauce auf asiatischem Gemüse.

2. Hauptgang: Gebratenes Karree vom Simmentaler Kalb mit Kräutersauce, Kartoffel-Pilz-Schnitte und saisonales Gemüse-Potpourri. Die Koch-Berufslernenden halfen beim Anrichten der jeweils 400 Teller mit und die Serviceberufslernenden zeigten ihr Können im Bankettservice.

Die Koch-Berufslernenden im 2. Lehrjahr mussten anschliessend eine Süssspeisenplatte für 10 Personen präsentieren. Die Vielfalt der Gerichte-

namenvon «Moulin Rouge», «Karibische Nächte» und «Zarte Verführungen» bis hin zu «Kleine italienische Sünden» machte es den Gästen nicht einfach, sich für die eine oder andere Süssspeise zu entscheiden. Kompetent gaben die Berufslernenden zu ihren Kreationen am Buffet Auskunft. Die Aufgabenstellung der Serviceberufslernenden enthielt das Aufdecken eines Tisches für 10 Personen, diesen nach einem frei gewählten Motto zu gestalten sowie die Gäste zu bedienen. Die mit viel Kreativität und Liebe zum Beruf gestalteten Tische waren eine Augenweide und wurden von den geladenen Gästen mit viel Applaus bedacht. In zwei Stunden entstanden märchenhafte Gebilde mit Themennamen wie «Venezianische Maskerade», «1001 Nacht», «Winterzauber» oder «Get the summer feeling». Die Liebe zum Detail wurde hier sehr deutlich. Oft zeigten sich die Berufslernenden im passenden Outfit zum gewählten Thema.

Carlos Egli

Rangliste

Koch/Köchin, Küchenangestellte(r) 2. Lehrjahr

1. Füglistaler Dunja, Reusspark Zentrum für Pflege, 5524 Niederwil

Koch/Köchin, 3. Lehrjahr

1. Gsell Noah, Hotel Stadthof, 5620 Bremgarten

Restaurationsfachmann/-fachfrau, Hotelfachmann/-fachfrau

Restaurationsangestellte(r), Hotellerieangestellte(r) 2. Lehrjahr

1. Heizmann Jeannine, Restaurant Rathausgarten, 5000 Aarau

Restaurationsfachmann/-fachfrau, Hotelfachmann/-fachfrau 3. Lehrjahr

1. Hofmann Rekha, Gasthof Fennern, 4805 Brittnau



Freifachkurs der Berufsfachschule BBB

AUF DER SUCHE NACH DEN SCHWARZEN DIAMANTEN

An einem kalten Tag im Oktober begaben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Trüffelsuchkurses in die Region Murten. Fredy Balmer, fundierte Trüffelkenner und professioneller Trüffelsucher, erklärte den Teilnehmenden die Besonderheiten dieser mystischen Pilze. Trüffel lieben kalkhaltige Böden und leben in Symbiose mit den Wurzeln von bestimmten Eichen, Buchen, Linden, Hagebuchen und Haselnusssträuchern. Für die Trüffelsuche werden speziell trainierte Hunde der Rasse Lagotto Romagnolo eingesetzt, die mit ihrer empfindlichen Nase die Trüffel unter dem Boden riechen und ausgraben.

Feldarbeit

Nach der Theorie ging es in die Wälder der Region. Thommy, der Trüffelsuchhund, wurde mit einem energischen «Cherche!» angewiesen, Trüffel zu suchen. Diese Hunderasse wurde ursprünglich gezüchtet, um geschossene Wasservögel wie Enten zu suchen und dem Jäger zu bringen. Mit dem Verschwinden der Feuchtgebiete in Italien wurde die Rasse mit der exzellenten Nase auf Trüffelsuche umgeschult.

Thommy durchkreuzt das Waldstück mit der Nase über dem leicht gefrorenen und mit Reif bedeckten Boden, prustet zwischendurch und schnäuzt sich die Nüstern von Duftwellen frei. Der Hund bleibt stehen, stemmt die Vorderbeine auseinander, hält die Nase an den Boden und beginnt mit den Vorderbeinen kräftig zu graben. Der Trüffelsucher zieht den Hund von der Grabstelle weg, gräbt den Trüffel aus und belohnt den Hund mit einem Hundebiskuit. Schon nach kurzer Zeit hat der Hund etwa 10 Stück walnussgrosse Burgundertrüffel aufgespürt. Im Verlauf der Suche findet er immer grössere Trüffel, bis hin zu tennisballgrossen Exemplaren. Für die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer war dies ein spannendes und ungewöhnliches Schauspiel, und alle wollten einmal einen frischen, mit Erde bedeckten Trüffel in den Händen halten und beschnuppern. In etwa einer Stunde kamen gegen 800 g Trüffel zusammen.

Kulinarik

Durchgefroren, aber um ein paar Erlebnisse reicher, begaben sich die Kursteilnehmenden ins Restaurant «Zum Kantonsschild» nach Gempe-

nach (15 Gault-Millau-Punkte). Küchenchef Fritz Leicht stellte für die Kursteilnehmenden zu einem sensationellen Freundschaftspreis ein tolles Trüffel-Gala-Menü zusammen. Er verwöhnte die Lernenden mit einer Kalbfleischcremesuppe mit Trüffel, Entenlebermousse mit Blattsalaten und Trüffel, Rehmedaillons mit Trüffelsauce – und den Abschluss machte ein Absinthsorbet mit Waldbeeren. Mit grossem Applaus wurde das ausgezeichnete Menü verdankt.

Nach dem Essen musste das Gewicht eines besonders grossen Trüffels geschätzt werden. Der Gewinner konnte den 150 g schweren Trüffel als Geschenk von Fredy Balmer mit nach Hause nehmen. Die gefundenen Trüffel wurden ebenfalls den Kursteilnehmenden geschenkt.

Man war sich einig, dass dieser sehr interessante, lehrreiche und kulinarisch ausgezeichnete Kurstag allen in bester Erinnerung bleiben wird.

Herzlichen Dank an
Fredy Balmer und Fritz Leicht!
Carlos Egli



FINALE GUSTO 2010



*Erich Lüthi
bei der Arbeit*

*Carol Bieli in Aktion
mit Jurypräsident
Werner Schuhmacher*

*Pâtissierweltmeister
Rolf Mürner als Juror*

Das grosse Finalkochen

Nationaler Kochwettbewerb für Berufslernende im 2. und 3. Lehrjahr vom 12. März 2010 an der Berufsfachschule BBB



Am Galaabend in Biel wurden
die Sieger bekannt gegeben:

1. Platz Pascal Inauen

Hotel Hof Weissbad, Appenzell

Preis: eine Stage in Luxushotels, Vancouver, Kanada

2. Platz Carol Bieli

Kantonsspital Olten

Preis: eine Reise nach Paris mit dem Besuch von Märkten und Gourmetrestaurants

3. Erich Lüthi

Parkhotel am Rhein, Rheinfelden,
Schüler der Berufsfachschule BBB

Preis: eine Gourmetreise in der Schweiz

Aus über 120 Einsendungen hat die Wettbewerbskommission des Schweizer Kochverbands unter der Leitung von Jurypräsident Werner Schuhmacher (Fachlehrer Köche BFS Baden) die neun Finalisten ausgewählt. Unter dem Thema *Swissnes* musste folgende Gerichte in vier Stunden gekocht werden:

HAUPTGANG für 5 Personen:

Sie kreieren als Hauptgang eine Schweizer oder regionale Spezialität: eine Kombination von Lamm und Kaninchen, dazu muss eine passende Stärkebeilage und zwei einheimische Gemüse mit verschiedenen Kochmethoden serviert werden.

DESSERT für 5 Personen:

Eine typisch auf die Schweiz ausgerichtete Süssspeise mit einer kalten, einer warmen und einer gefrorenen Komponente mit den Hauptbestandteilen Frischkäse, Nüsse und Birnen.

Die Juroren konnten hochstehende Gerichte bestaunen und degustieren. Die Jury war aus bekannten Küchenchefs aus der Schweiz zusammengesetzt. Die Jurygruppe 1 bewertete die praktischen Arbeiten in der Küche (Vorbereitungsarbeiten, Hygiene, Kochmethoden, spezifisches Arbeiten), die Jurygruppe 2 die Präsentation und Degustation. In dieser Jury war auch unser Schulvorstandspräsident, Herr Nationalrat Geri Müller, im Einsatz.

KULTUR

WOCHE

AN DER BBB

Die Kulturwoche an der BBB ist Tradition, wenn sie auch in unterschiedlichen Abständen stattfindet. Schon am alten Standort Burghalde wurden Kulturwochen aus verschiedensten Bereichen angeboten. Aus zum Beispiel 35 Ganztagesprojekten konnten die Berufslernenden (BL) auswählen, in einem folgenden Schuljahr war Hannes Meier mit seiner Orgel eine Woche lang Gast in Baden, später wurde eine Kinowoche organisiert.

Die BBB hat sich zum Ziel gesetzt, dass jede(r) BL während der Lehre mindestens eine Kulturwoche erleben kann. Im Jahr 2008 war die transkulturelle Theatergruppe Maralam in der neuen Aula im Martinsberg. Die Rückmeldungen und die Evaluation der Berufslernenden sowie der Lehrpersonen waren so positiv, dass 2010 erneut mit dem Ensemble Maralam geplant wurde. Von der schulischen Seite her hielten Edith Frey und ich, als Projektleiter, die Fäden in den Händen.

Vom 22. bis 26. November 2010 fanden täglich zwei Aufführungen statt. 1060 Berufslernende kamen in den Genuss der Kulturwoche. Unter

dem Titel «Rookie» (Anfänger) oder «Lampe i de Lehr» wurden drei Szenen angespielt:

> Im Lehrbetrieb wird ein teures Werkstück verbohrt und somit unbrauchbar gemacht.

> Während des Berufsschultages wird ein Handy geklaut.

> In der Freizeit gibt es in der Freundschaft zwischenmenschliche Krisen.

Immer ist Durim, ein kämpferischer Albaner, der Sündenbock, während Alexandra, eine selbstgefällige Berufslernende, Schweizerin, und der Berufsschullehrer beziehungsweise der Lehrmeister von Durim deutlich rassistische Züge zeigen. Die Rollen werden absichtlich überzeichnet, um die BL zu provozieren und für die nachfolgende Konfliktlösungsübung anzustacheln.

Im zweiten Teil, nach der Pause, liegt der Schwerpunkt in der kreativen Konfliktbewältigung und der Integration von Ausländern in der Berufslehre. Die Theaterform Forumtheater ermöglicht nun den Berufslernenden, nach ihren Ideen ins Geschehen einzugreifen und, falls sie mutig genug sind, die eigenen Vorstellungen auf der Bühne umzusetzen. Die Auffüh-

rung endet somit täglich mit einer anderen Situation, beziehungsweise Lösung.

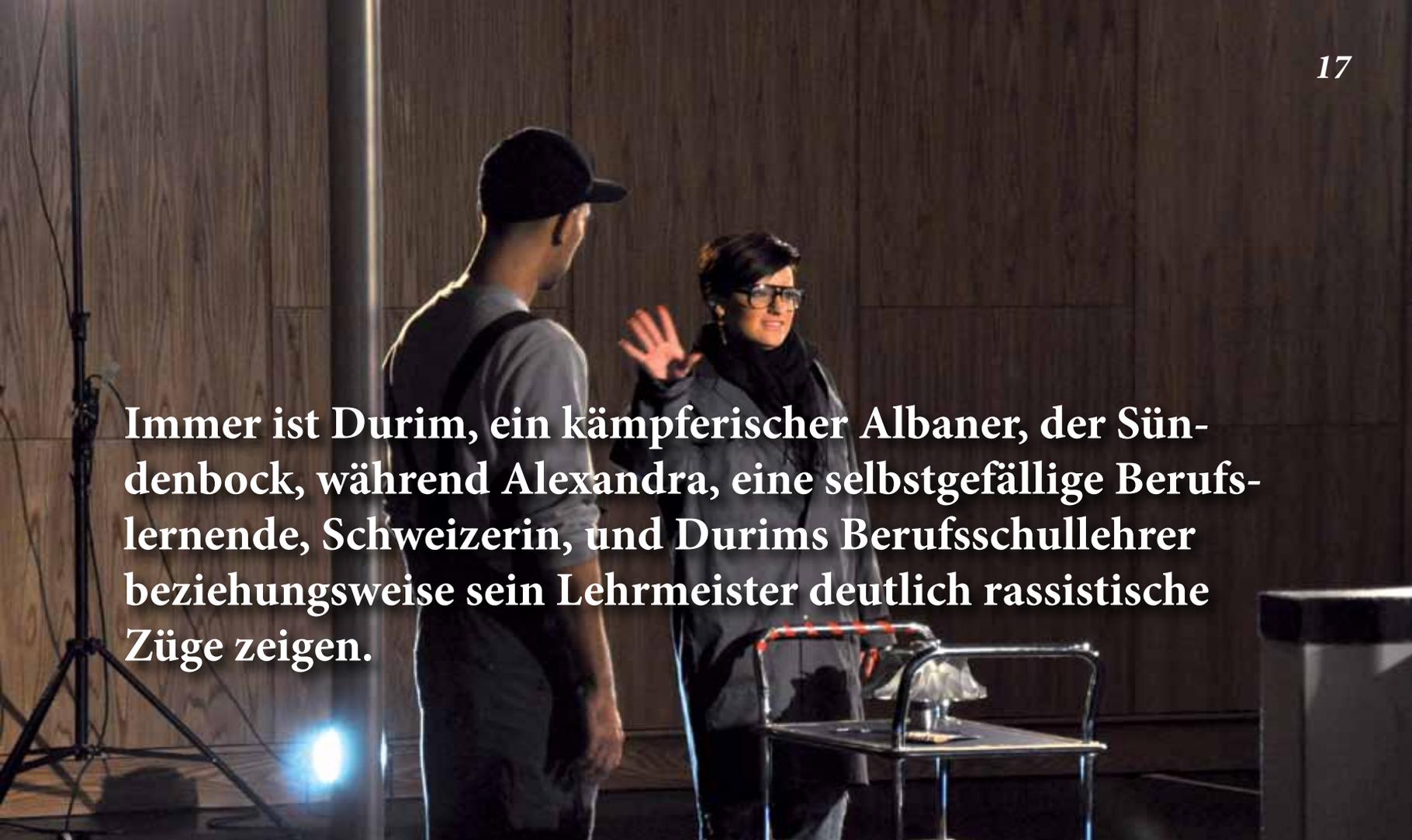
Mit dieser Form wurden vor allem zwei Ziele abgedeckt: Die BL sind aktiv im Stück integriert und gezwungen, die Rollen zu wechseln, sich als Ausländer betroffen zu fühlen, zur Konfliktlösung beizutragen. Zudem lernen sie die Form des Forumtheaters spielend kennen.

Aus den Rückmeldungen der Berufslernenden – «gute Szenen, lustig, vor allem Durim, einfaches, wandelbares Bühnenbild, Beteiligung und Mitgestaltung durch die BL, anregender Unterricht, gute Regie etc.» – kann geschlossen werden, dass auch diese Aufführungen ihre Nachhaltigkeit nicht verfehlen werden. Ich danke allen, die zum guten Gelingen dieser Kulturwoche beigetragen haben: Edith Frey für die Mitarbeit im Projektteam, der Theatergruppe Maralam, den beteiligten Lehrpersonen für die Vor- und Nachbereitung der Integrationsproblematik in den Klassen und dem Hausdienst für die Mehrarbeit und den Verzicht auf Räumlichkeiten.

Ausblick

2011 wird die Kulturwoche wieder im November stattfinden. Ein weiteres Ziel soll abgedeckt werden: Die BL sollen auch nach der Berufslehre die Kleintheaterszene besuchen. Aus diesem Grund werden die BL die Kulturwoche im ThiK (Theater im Kornhaus) erleben. Falls die angedachten Ideen umgesetzt werden können, auch aus finanzieller Sicht, werden die Berufslernenden bestimmt nicht zum letzten Mal in einem Kleintheater gewesen sein.

Markus Büchi, Dezember 2010



Immer ist Durim, ein kämpferischer Albaner, der Sündenbock, während Alexandra, eine selbstgefällige Berufslernende, Schweizerin, und Durims Berufsschullehrer beziehungsweise sein Lehrmeister deutlich rassistische Züge zeigen.

Das Theater Maralam ist eine Zürcher transkulturelle Theatergruppe. Sie produziert seit mehr als 25 Jahren grenzüberschreitende Projekte mit KünstlerInnen aus verschiedensten Kulturen. Maralam organisiert Tourneen und Veranstaltungen im In- und Ausland und arbeitet oft mit Schulen zusammen.

Getragen wird das Projekt vom Verband der BerufsfachlehrerInnen (BCH) und von Travail Suisse, unterstützt vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (Produktion) und der Stiftung Bildung und Entwicklung, Bern.



HAIR CUP 2010

224 Teilnehmerinnen frisierten, schnitten, schüttelten Haarspraydosen, brachten Haarteile und Spangen an und liessen vor allem in der Kategorie Free-style ihrer Fantasie freien Lauf.

Aargauer Lehrlingsfrisieren vom 17. Januar 2010

Für die Berufslernenden war die Austragung des 36. Aargauer Hair Cup auch 2010 nach einer intensiven Vorbereitungszeit auf den Wettbewerb eine grosse Herausforderung, getragen von viel Engagement und Eigeninitiative.

Berufslernende des 1. bis 3. Lehrjahres aus den verschiedenen Coiffeur-Lehrbetrieben im Kanton Aargau, die den Fachkundeunterricht je nach Lehrort an den Berufsfachschulen Aarau und Baden besuchen, zeigten ihr Können am Sonntag, 17. Januar 2010 im Festsaal des Sportzentrums Tägerhard in Wettingen.

Die Berufslernenden überzeugten die rund 1500 Zuschauenden mit extravaganten und kreativen Frisuren. Es gab verschiedene Kategorien, für die sich die Lernenden anmelden konnten: von Damen- und Herrenhaarschnitt über Brushing bis hin zu Free-style.

Jürg Amsler



PROJEKT- UNTERRICHT BEI DEN NTB- BERUFEN

Der Projektunterricht der Automaten- und Elektroniker an der BBB findet im letzten Lehrjahr statt und wird traditionsgemäss mit einer Ausstellung abgeschlossen, an der die Arbeiten der Öffentlichkeit gezeigt werden. Sie bestechen durch innovatives Gedankengut, kreatives Design und sehr viel Fleiss der Berufslernenden. Hier ein paar Glanzstücke der letzten Jahre:

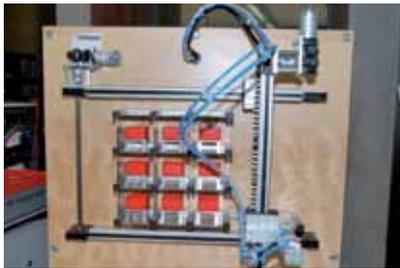


Die Berufslernenden zeigen auf, wie das Parkplatzproblem künftig auf engstem Raum gelöst werden kann. Die Arbeit besteht durch die bis ins Detail durchgeplante und realisierte Funktionstauglichkeit des Modells und die mehr als komplexe Steuerung der Anlage bis hin zur Visualisierung.



Die Teslaspule zieht immer noch alle Betrachter in ihren Bann, kann sie

doch Spannungen im Kilovoltbereich erzeugen. Die Arbeit besteht durch eine sehr exakte Verarbeitung, denn jede scharfe Kante im Hochspannungsbereich führt zu einer sofortigen ungewollten Entladung.



Sortieren gehört zu den Hauptaufgaben der Automation. Das einfache, doch saubere Modell veranschaulicht sehr schön den Aufbau eines automatisierten Hochregallagers. Die einzelnen Fächer müssen exakt und schnell angefahren werden. Dazu gehört genaues Justieren der Sensoren genauso wie eine effiziente Steuerung der Anlage.

DIE BBB SPON- SERT ÜBER DIE KILLER-STIF- TUNG DANYLO MANCARI

Sehr geehrter Herr Siegrist, Ich bin Danylo Mancari und besuche die BBB. Ich bin 15 Jahre alt und mein allergrösstes Hobby ist das Kickboxen. Ich besuche die Kickboxing-Schule Wohlen bei dem ehemaligen Weltmeister Rocco Cipriano. Ausserdem bin ich 6-facher Schweizermeister im Semi-Kontakt-Kickboxing und im Nationalkader der Schweiz. Nächste Woche werde ich an der Weltmeisterschaft in Belgrad teilnehmen. Leider müssen alle nominierten Junioren gemäss Regelung

des Schweizerischen Kickboxing-Verbandes einen grossen Teil der Kosten selber übernehmen. Da wollte ich die BBB um Hilfe bitten. Wenn die BBB mich dabei unterstützen würde, könnte ich entsprechend Werbung machen für die BBB. Ich würde mich über jegliche Unterstützung freuen.

Freundliche Grüsse
Danylo Mancari



Auf diesem Bild sieht man einen Angriff, der von mir gestartet, aber vom Gegner gestoppt wurde. Es war ein harter Kampf, aber das Resultat sprach für sich: 6 zu 8 für mich. Ich hatte meinen Gegner eigentlich immer mit den Punkten unter Kontrolle. Im letzten Kampf trat ich gegen den Italiener Diego Salvatore Tornatore an und verlor ganz knapp 13 zu 15. Diego Salvatore Tornatore gewann seine restlichen Kämpfe mit Leichtigkeit und wurde Weltmeister. Da es bei unserem Kampf um den Eintritt in das Halbfinale ging, verpasste ich das Halbfinale nur ganz knapp. Ich danke der BBB nochmal für diese überdurchschnittlich nette Geste einer Spende.

Liebe Grüsse
Danylo Mancari

WETTBEWERBE BEI SCHWEIZER JUGEND FORSCHT

Schweizer Jugend forscht (Sjf) stellt jungen Talenten aus der Berufsbildung und den Gymnasien seit über 40 Jahren eine Plattform mit nationaler und internationaler Ausstrahlung in Form eines jährlichen nationalen Wettbewerbs zur Verfügung. Gesucht werden junge Berufsleute, die in einer Projektarbeit aus technischen Beobachtungen eine Fragestellung entwickeln, diese unter fachlicher Anleitung bearbeiten und in einem Produkt umsetzen.

Die Berufsfachschule BBB nimmt seit mehreren Jahren durch ihre Berufslernenden an diesen Wettbewerben teil. Damit dies auch weiter geschieht, stellt ein schulinterner Sjf-Ambassador sicher, dass die Informationen dieser Wettbewerbe an die entsprechenden Lehrpersonen und Berufslernenden gelangen. Er verbreitet das Gedankengut von Sjf und fördert somit gezielt Talente und Innovationen in der Schule. Weiter initiiert er schulinterne Prämierungsanlässe in Zusammenarbeit mit Sjf. Diese Aufgabe liegt seit August 2010 bei Daniel Füglistaler, zuvor hatte sie Christoph Gerber inne.



*Die Nominierten für den Wettbewerb 2011
V.l.n.r.: Sandro Borner, Mathias Nöthiger,
Patrick Linggi, Mevlana Barut, Jan Steger,
Marco Berta, Christian Hubacher, Joël Siegrist,
Roman Moser, Jean-Paul John, Daniel Füglistaler,
Heinz Renggli*

DIE BBB IST FÜR LASTWAGENFÜHRER/INNEN AUCH NACH DER LEHRE DA

Die Berufsfachschule BBB engagiert sich seit mittlerweile 30 Jahren als Ausbildungsinstitution bei den Berufslernenden Lastwagenführer/innen. Da diese seit gut einem Jahr auch nach der Lehre eine regelmässige gesetzlich verordnete Weiterbildung absolvieren müssen, hat sich die BBB entschlossen, unter dem Label BBB TruckLearning-Center und mit dem ASTAG Sektion Aargau als Partner eine professionell geführte und praxisnahe Weiterbildung anzubieten.

In diesem ersten Jahr haben schon ungefähr 1000 Lastwagenführer/innen an unterschiedlichen eintägigen Weiterbildungskursen teilgenommen. In enger Zusammenarbeit mit den Kunden bieten wir Kurse aus dem ganzen Spektrum des CZV-Kompetenzkatalogs an: von A wie «ARV / Digitaler Fahrtenschreiber» und «Aktuelle Technik und Fahrerassistenzsysteme» über «Gesundheit und Verhalten bei Notfällen», «Spezialkurse Ladungssicherung», «Ökofahren», «Wintercheck» bis Z wie «Zusätzliche firmenspezifische Kurse».

In diesen Kursen erarbeiten wir Kompetenzen nicht nur anhand von Fallbeispielen, sondern wir sichern echte Ladung gesetzeskonform, fahren mit Lastwagen und trainieren die Optimierung des Treibstoffverbrauchs, besten Fahrerassistenzsysteme, bedie-

nen digitale Fahrtenschreiber und bereiten den Lastwagen auf den Winter vor. Mit dem Grundbildungslehrgang für Neueinsteiger C/E bieten wir eine solide, praxisverknüpfte Ausbildung an, die zur Prüfung für den Fähigkeitsausweis für Gütertransport vorbereitet.

Weiterbildung, die vorwärtsbringt

Auch in den Weiterbildungskursen setzen wir unseren Anspruch an eine hohe Ausbildungsqualität konsequent um. Wir stehen der Herausforderung gegenüber, mit einer praxis- und erfahrungsbasierten, bildungsfremden und der verordneten Weiterbildung abgeneigten Zielgruppe Kurse durchzuführen, mit dem weit verbreiteten Un-, Halb- und noch mehr Bessereswissen umzugehen und in der Praxis verankerte Kompetenzen, die theoretisch abgestützt sind, auszubilden.

Dieser Herausforderung begegnen wir mit einem auf drei Säulen abgestützten Konzept. Die erste Säule besteht aus einem sowohl fachlich wie auch methodisch-didaktisch sehr gut ausgebildeten Kernteam, das die Ausarbeitung der Kurse übernimmt und die spezialisierten Fachreferenten aus der Praxis im Unterrichtsbereich weiterbildet.

Die zweite Säule bilden unsere Partner und Firmenkunden. Ihre Anforderungen und Rückmeldungen zeigen uns die Schwierigkeiten und den Ausbildungsbedarf in der Umsetzung auf. In enger Zusammenarbeit können wir so sehr praxisnahe und auf individuelle Gegebenheiten spezialisierte Kurse erstellen und durchführen.

Die konstruktive Zusammenarbeit mit Verbänden, öffentlichen Stellen und Mitbewerbern bildet die dritte Säule. Eine Akzeptanz der Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich kann nur erreicht werden, wenn durch besser ausgebildete Lastwagenführer/innen für die Arbeitgeber/innen wie auch die Arbeitnehmenden selber ein Mehrwert erreicht werden kann sowie die Erhöhung der Verkehrssicherheit von allen Beteiligten erkannt und mitgetragen wird.

Weiterbildung, die auch die Berufslernenden vorwärtsbringt

Die Zusammenarbeit mit Partnern und Firmenkunden im Weiterbildungsbereich eröffnet in der Lehre der Lastwagenführer/innen neue Möglichkeiten. Der handlungsorientierte Unterricht kann noch enger mit der Praxis verbunden werden. Physikalische Grundlagen, wie Kräfte, werden verknüpft mit der Theorie Ladungssicherung, an konkreten Anwendungsfällen gemessen, umgesetzt und erarbeitet. Das Gleiche gilt für andere Bereiche, wie zum Beispiel die Funktion technischer Systeme, Logistik, Verkehrslehre, Mathematik und Zoll. Die Berufslernenden erhalten so erweiterte, interessante Ausbildungs- und Förderangebote, die sie zu begehrten Fachkräften machen können.

Jürg Haller





Das architektonisch wertvolle und unter kommunalem Schutz stehende Martinsberggebäude, ehemaliges Gemeinschaftshaus der BBC-Wohlfahrtstiftung, beherbergt die Berufsfelder Gastronomie und Körperpflege sowie die Berufsmaturität. Ausserdem befinden sich hier die Verwaltung, die Mensa mit Küche, die Bibliothek/Mediathek und Arbeitszimmer für Lehrpersonen und Verwaltung. Die Aula wird auch für Veranstaltungen fremdvermietet und ist begehrt.

JAHRHUNDERTWERK FÜR DIE BERUFSBILDUNG

Vor über sieben Jahren genehmigte das Stimmvolk der Stadt Baden den grössten Kredit, über den es je zu befinden hatte. Die Rechnung liegt nun vor und ist ebenso erfreulich wie das neue Berufsbildungszentrum selber. Die Bauten haben sich für ihre berufsbildenden Zwecke bestens bewährt. Berufsfachschule und weitere ergänzende berufsbildende Institutionen konzentriert in Baden Nord auf dem ABB-Areal in nächster Nähe zur High-Tech-Industrie anzulegen, war zweifellos das Beste, was die Berufsfachschule und die Behörden tun konnten.

Doch zuvor musste man einen dornenreichen Weg überwinden. Die Gesamtkosten des Berufsbildungszentrums (Berufsfachschule, weitere berufsbildende Einrichtungen und übrige Projekte) schliessen bei 137,2 Mio. Franken. Der Kredit betrug 134,5 Mio. Franken, womit er zwar mit 2,7 Mio. Franken überschritten wurde, nach Abzug der Teuerung jedoch um 1,2% unter der Vorgabe liegt.

Erfreulich ist auch für die Gemeinden, die Schülerinnen und Schüler an diese Schule schicken, dass der Wohnortsbeitrag gesenkt werden konnte. Obschon das Loch in der Aargauischen Pensionskasse auch noch ausfinanziert werden musste (600 Franken pro Schüler), konnte das Schulgeld vor zwei Jahren von 4700 auf 4600 Franken gesenkt werden. Das ist immer noch der zweithöchste Betrag im Kanton. Die Schülerzahlen liegen mit 2425 (August 2010) über den Erwartungen. Der Kanton hatte bei den BBB-Baukosten und der Ausstattung (107,5 Mio.) 11,5 Mio. Franken als nicht subventionsberechtigt bezeichnet; die Stadt und die Schule mussten dies voll übernehmen.

Voll des Lobes für Berufsfachschule
Die Abrechnung der Planungs- und Baukredite für das Berufsbildungszentrum in Baden Nord mit der Berufsfachschule BerufsbildungBaden (BBB) brachte viele anerkennende Voten der Fraktionen mit. Die halbjährliche Kontrolleinsicht sowie die externe Projektleitung hätten sich bewährt, sagte Erich Obrist (SP), Präsident der Finanzkommission. Es sei auch richtig gewesen, einen hohen Ausbaustandard zu realisieren. Beni Knecht (SP) freute sich, dass bei den Sporthallen doch Minergiestandard erreicht worden sei. Für Markus Schneider (CVP) blieb die Kunst am

Bau eine offene Frage. Isabelle Waner (GLP) wünschte sich etwas Sinnvolles, Kulturelles. Peter Heer (FDP) sprach von einer Vorzeigeschule, erachtete es aber als seltsam, dass die Stadt 5 Mio. Franken aus Steuermitteln nachschliessen musste. Garagist André Bauer (SVP) erzählte, dass seine Lehrlinge von der Schule begeistert seien. Elisabeth Burger (team) freute sich darüber, dass die heutigen Schülerzahlen besser als prognostiziert seien. Stadtrat Kurt Wiederkehr informierte, dass das Jugendkulturlokal in die alte Schmiede kommen werde, wo auch eine Kunst am Bau geplant sei.

Roman Huber, «Mittellandzeitung»,
11.10.2010



Der Neubau Schulhaus Bruggerstrasse von Burkard Meyer Architekten BSA erhielt den «Betonpreis». Hier werden vornehmlich Auszubildende in technischen Berufen geschult.



Die beiden neuen Doppelturnhallen (plus mehrgeschossige Zwischenzone mit Kraftraum etc.) sind im Minergiestandard erbaut. Die Anlagen können von den Vereinen genutzt werden. Darüber befindet sich ein Sportplatz, darunter das Parking mit 105 Plätzen.

Schulstatistik 2009/2010

Beruf LAP 2010	LAP angetreten	LAP bestanden	LAP nicht bestanden	männlich	weiblich
Automatiker	76	75	1	75	1
Automatiker *Niveau E	2	2	0	2	0
Automechaniker *Fachrichtung leichte Motorwagen	61	54	7	58	3
Automobil-Assistent	27	22	5	27	0
Automobil-Fachmann *Personenwagen	50	40	10	49	1
Automonteur *Fachrichtung leichte Motorwagen	9	5	4	9	0
Coiffeur *EFZ	43	36	7	3	40
Coiffeurhilfe/-in Fachrichtung Damen	3	0	3	1	2
Elektroniker *Regl 98	26	25	1	26	0
Informatiker *Fachrichtung Applikationsentwicklung	26	26	0	23	3
Informatiker *Fachrichtung Systemtechnik	31	30	1	30	1
Informatiker *Fachrichtung Systemtechnik ab 2007	1	0	1	1	0
Koch *ab 2007	70	67	3	44	26
Konstrukteur *Niveau E	7	7	0	6	1
Küchenangestellte/-r*ab 2007	12	10	2	7	5
Lastwagenführer *ab 2007	18	17	1	16	2
Mechapraktiker *Fachgebiet Instandhaltung	4	3	1	4	0
Mechapraktiker *Fachgebiet Mechanische Fertigung	16	15	1	16	0
Mechapraktiker *Fachgebiet Metalltechnik	6	6	0	6	0
Mechapraktiker *Fachgebiet Montagetechnik	4	4	0	3	1
Polymechaniker	1	1	0	1	0
Polymechaniker *Niveau E	63	60	3	62	1
Polymechaniker *Niveau G	20	19	1	19	1
Restaurationsangestellte/-r	9	7	2	2	7
Restaurationsfachleute *ab 2007	53	46	7	9	44
Textilpfleger *ab 2007	3	3	0	1	2
	641	580	61	500	141

Entwicklung der Schülerzahlen

Schülerzahlen 2009/10

Beruf	Lehrjahre				Total BL	Anzahl BL in Prozent	Anzahl Klassen
	1.	2.	3.	4.			

AA	25	30	-	-	55	2.3	4
AF *	68	84	56	-	208	8.6	10
AM **	35	27	32	69	163	6.7	7
AMz	-	-	-	24	24	1.0	4
AR	7	-	-	-	7	0.3	1
AU	90	93	83	79	345	14.2	18
CF	59	67	41	-	167	6.9	8
CA	8	3	-	-	11	0.5	2
EL	33	31	30	27	121	5.0	8
IB	36	37	33	24	130	5.4	8
IN	36	42	40	34	152	6.3	8
IM	33	15	-	-	48	2.0	3
KC	76	82	71	-	229	9.4	11
KA	17	15	-	-	32	1.3	2
LW	27	26	18	-	71	2.9	5
MP/PR	32	25	31	-	88	3.6	6
PM/K	93	100	89	91	373	15.4	17
RA	8	9	-	-	17	0.7	2
RF	64	65	55	-	184	7.6	9

*) Textilpfleger 3. Lj: 3 BL in AF / inkl. 2 AF-Repetenten im 3. Lj

**) 4. Lj.: inkl. 8 AM-Repetenten

Total	2'425	100.0	133
--------------	--------------	--------------	------------

BM Total
366

ohne BM

Durchschnittlich hat es pro Klasse	18.23	Schüler
------------------------------------	--------------	----------------

Stand: 15.09.2009

Schülerzahlen 2010/11

Beruf	Lehrjahre				Total BL	Anzahl BL in Prozent	Anzahl Klassen
	1.	2.	3.	4.			

AA	30	36	-	-	66	2.7	4
AF	88	64	79	-	231	9.5	11
AM*	38	28	23	32	121	5.0	9
Amz**	-	-	-	15	15	0.6	1
AR	13	8	-	-	21	0.9	2
AU	85	88	92	83	348	14.2	18
CF	52	57	64	-	173	7.1	9
CA	10	4	-	-	14	0.6	2
EL	25	32	29	30	116	4.7	8
IB	36	36	42	33	147	6.0	8
IN	36	37	36	39	148	6.1	8
IM	31	29	10	-	70	2.9	5
KC	69	71	76	-	216	8.8	11
KA	16	19	-	-	35	1.4	3
LW	26	28	24	-	78	3.2	6
MP/PR	16	33	28	-	77	3.2	5
PM/K	97	91	100	88	376	15.4	19
RA	4	10	-	-	14	0.6	2
RF	61	55	61	-	177	7.2	9

* Automobilmechatroniker

** Automechaniker

Total	2'443	100.0	140
--------------	--------------	--------------	------------

BM Total
363

ohne BM

Durchschnittlich hat es pro Klasse	17.45	Schüler
------------------------------------	--------------	----------------

Stand: 14.09.2010

Jahresrechnung 2010

- **Finanzieller Lagebericht (Summary)**
- **Bilanz**
- **Betriebsrechnung**
- **Geldflussrechnung**
- **Anhang**
- **Leistungsbericht**
- **Revisionsbericht**

Finanzieller Lagebericht zur Jahresrechnung

Summary:

Der Schulvorstand hat in seiner Sitzung vom 23. März 2011 die Jahresrechnung einstimmig genehmigt. Die Jahresrechnung 2010 schliesst mit einem Jahresgewinn von CHF 68'315.83 ab. Das Organisationskapital der BBB beträgt CHF 3'854'149.35.

Die Vorsorgeeinrichtung der Schule (APK) rechnet per Bilanzstichtag mit einem Deckungsgrad von 100%. Die Bildung von Rückstellungen ist somit nicht erforderlich.

Die Finanzielle Lage der Schule ist sehr gut. Die Liquidität ist sichergestellt.

Bilanz / Liquidität:

Das Anlagevermögen aus dem Neubau der BBB wird regelmässig abgeschrieben und beträgt CHF 62'092'695 (siehe auch Anhang zur Bilanz).

Der Baukredit gegenüber der Stadt Baden wird jährlich verzinst und amortisiert. Ausgehend von der Restbauschuld von CHF 80'000'000 sind aktuell noch CHF 70'723'333.35 in den Büchern.

Betriebsrechnung:

Die BBB arbeitet mit einer periodischen Budgetierung. Das angepeilte Budget-Resultat konnte leicht übertroffen werden.

Entwicklung der Wohnortsbeiträge:

Der Wohnortsbeitrag konnte per Schuljahr 2010/11 auf CHF 4'600.00 reduziert werden. Die Entwicklung der Wohnortsbeiträge ist im Anhang dargestellt. Sie steht in Abhängigkeit zu den Schülerzahlen und den zu deckenden Aufwendungen.

Bilanz per 31.12.2010

Aktiven	31.12.2010	31.12.2009
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	19'089'218.33	18'537'062.24
Übrige Forderungen	404'688.56	302'117.30
Aktive Rechnungsabgrenzung	444'105.35	426'035.69
Total Umlaufvermögen	19'938'012.24	19'265'215.23
Anlagevermögen		
Mobilien	5'406'840.00	4'216'000.00
EDV 1.00	797'000.00	
Gebäude	56'685'854.00	58'383'000.00
Total Anlagevermögen	62'092'695.00	63'396'000.00
Total der Aktiven	82'030'707.24	82'661'215.23
Passiven	31.12.2010	31.12.2009
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus L & L	467'350.34	
Verbindlichkeiten Sozialversicherungen	157'564.80	46'374.50
Abgrenzung Wohnortsbeiträge 2010	6'700'000.00	6'300'000.00
Passive Rechnungsabgrenzung		467'222.91
Total kurzfristiges Fremdkapital	7'324'915.14	6'813'597.41
Langfristiges Fremdkapital		
Kredit Stadt Baden	70'723'333.35	70'723'333.35
Kredit Kanton (APK Darlehen)		1'000'000.00
Rückstellung Vorlaufkosten Neubau Stadt		250'000.00
Total langfristiges Fremdkapital	70'723'333.35	71'973'333.35

	31.12.2010	31.12.2009
Fondskapital		
Killer Stiftung		
Anfangsbestand	- 3'349.00	12'101.00
Dotation	15'000.00	0.00
Vergabung	9'750.00	15'450.00
Schlussbestand	1'901.00	- 3'349.00
Schulfonds		
Anfangsbestand	86'549.95	54'429.95
Dotation	59'645.00	58'585.65
Verwendung	19'786.55	26'465.65
Schlussbestand	126'408.40	86'549.95
Organisationskapital		
Eigenkapital	3'785'833.52	3'737'303.10
Jahresgewinn	68'315.83	53'780.42
Total Organisationskapital	3'854'149.35	3'791'083.52
Total der Passiven	82'030'707.24	82'661'215.23

Betriebsrechnung

	31.12.2010	31.12.2009
Dienstleistungsertrag		
Wohnortsbeiträge	10'863'123.00	11'569'641.15
Pauschalierte Subvention Normlektion	14'530'369.00	13'734'891.00
Lehrmeisterbeiträge	434'000.00	415'000.00
Einnahmen Lehrmittel und Kopien	222'215.41	220'432.00
Übrige Erträge	91'265.05	110'802.95
Total Dienstleistungsertrag	26'140'972.46	26'050'767.10
Ordentlicher Betriebsaufwand		
Material und Dienstleistungen	435'901.39	366'971.89
Lehr- und Verwaltungspersonal	14'434'033.26	15'600'241.80
Projektkosten	8'318.66	165'180.30
Anschaffungen / Unterhalt	2'930'717.08	3'273'634.61
Sachversicherungen	39'273.80	40'512.80
Verwaltungsaufwand	50'731.48	51'644.91
Werbung	40'128.90	57'012.30
Übriger Betriebsaufwand	156'923.85	162'968.22
Total Ordentlicher Betriebsaufwand	18'096'028.42	19'718'166.83
Liegenschaftsrechnung		
Amortisation Restbauschuld	5'007'146.00	4'821'115.00
Verzinsung Restbauschuld	1'855'766.10	1'187'438.30
Parkplatzmieten	5'280.00	6'240.00
Energiekosten	439'545.55	510'562.25
Reinigung	296'852.15	335'257.55
Unterhalt	213'315.97	101'603.17
Versicherung	35'605.10	36'266.55
Ertrag aus Vermietungen	- 342'645.13	- 453'003.47
Infrastrukturbeitrag Kanton	-1'917'881.00	
Total Liegenschaftsrechnung	5'592'984.74	6'545'479.35
Finanzerfolg	22'736.53	20'753.90
Ausserordentlicher Erfolg	-2'406'380.00	245'905.60
Jahresergebnis	68'315.83	53'780.42

Cashflow-Berechnung

Periode:

2010

Indirekte Ermittlung des operativen Cashflows

Jahresgewinn	68'315.83
Abschreibungen	6'807'703.20
zu(- Abn.) Rückstellungen	-250'000.00
Fondsbeitrag operativ (NUV)	6'626'019.03
(- Zu) Abn. Übrige Debitoren	-102'571.26
(- Zu) Abn. Aktive Rechnungsabgrenzung	-18'069.66
Zu (- Abn.) Kreditoren	-2'228.97
Zu (- Abn.) Wüthrich-Mäder-Stiftung/M.Faizan	2'356.40
Zu (- Abn.) Sozialversicherungen	151'048.75
Zu (- Abn.) Wohnortsbeiträge	400'000.00
Cashflow operativ (indir.)	7'056'554.29
(Investitionen)/Desinvestitionen Sachanlagen	-5'504'398.20
Cashflow investiv	-5'504'398.20
Aufn. (- Rückz.) Kredit Kanton (APK-Darlehen)	-1'000'000.00
Finanzieller Cashflow Fremdkapital	-1'000'000.00
Finanzieller Cashflow	-1'000'000.00
Flüssige Mittel (Anfangsbestand)	18'537'062.24
CF operativ	7'056'554.29
CF investiv	-5'504'398.20
CF finanziell	-1'000'000.00
Flüssige Mittel (Endbestand)	19'089'218.33

Ergänzende Angaben zur Bilanz

- Kontokorrent Guthaben Restaurant Martinsberg**
 Die gesamte Administration findet bei der Berufsfachschule BBB statt. Sämtliche Versicherungen und Sozialleistungen werden im Pool abgerechnet und dem Restaurant belastet. Das Restaurant überweist periodisch den Saldo auf das Bankkonto der BBB.
- Aktive Rechnungsabgrenzung**
 Der Saldo repräsentiert CHF 444'105.35 Rechnungen für das Kalenderjahr 2011, bezahlt im 2010.
- Sachanlagen**

Sachanlagen	Anschaffungswert (brutto)	Bisher aufgelauf. Abschreib.	Buchwert Ende Vorjahr 31.12.2009	Investition (lfd. Jahr)	Devestition (lfd. Jahr)	Abschreib. (lfd. Jahr)	Buchwert 31.12.2010
		-	=	+	-	-	=
1445 Mobiliar + Einrichtungen	6'378'170	2'162'170	4'216'000	2'194'398	-	1'003'558	5'406'840
1448 EDV, Büromaschinen	3'189'080	2'392'080	797'000	-	-	796'999	1
1450 Gebäude	70'432'750	12'049'750	58'383'000	800'000	-	2'497'146	56'685'854
Total gemäss Bilanz	80'000'000	16'604'000	63'396'000	2'994'398	-	4'297'703	62'092'695

Die Restbauschuld der Berufsfachschule BBB betrug im August 2006 CHF 80'000'000.00, die subventionsberechtigte Investition CHF 70'432'750.00. Die Differenz betrifft Mobiliar und Einrichtungen von CHF 6'378'170.00 und EDV/Büromaschinen von CHF 3'189'080.00.

Die Investitionen werden nach betriebswirtschaftlicher Lebensdauer abgeschrieben:

- EDV/Büromaschinen: 4 Jahre
- Mobiliar und Einrichtungen: 10 Jahre
- Gebäude: 29 Jahre (gemäss Amortisationsrechnung gegenüber der Stadt Baden)

- Kurzfristiges Fremdkapital**
 Die Verbindlichkeiten aus den Jahresendabrechnungen der Sozialpartner sind einzeln in die Passiven eingestellt. Es handelt sich um die AHV CHF 75'885.20, APK CHF 53'715.05, AVA CHF 9'922.15, Concordia Unfallversicherung CHF 11'375.10, Quellensteuer CHF 858.50 und die Basler Unfallversicherung mit CHF 5'808.80.
- Passive Rechnungsabgrenzung**
 Die Berufsfachschule BBB hat den Anteil der Wohnortsbeiträge für das Kalenderjahr 2011 mit CHF 6'700'000.00 abgegrenzt. Die Beiträge werden jeweils im September in Rechnung gestellt. Sie betreffen das organisatorische Schuljahr von August bis Juli. Der Jahresabschluss umfasst jeweils ein Kalenderjahr. Die Rückstellung berücksichtigt den Anteil der Wohnortsbeiträge, die in das folgende Kalenderjahr fallen (7/12).

- **Kredit der Stadt Baden**
 Es handelt sich um den Kredit aus der Restbauschuld (siehe Sachanlangen).
 Gegenüber der Stadt Baden wird dieser Kredit verzinst und fix amortisiert (29 Jahre).
- **Kredit Kanton betreffend APK Ausfinanzierung**
 Der Kredit gegenüber dem Kanton zur Ausfinanzierung der APK von CHF 1'000'000.00 konnte im 2009 vollständig zurückbezahlt werden. Die Auflösung erfolgte in der aktuellen Rechnung.
- **Rückstellung Vorlaufkosten Neubau Bruggerstrasse**
 Die Schlussrechnung für die Vorlaufkosten Neubau Schulhaus Bruggerstrasse gegenüber der Stadt Baden wurde per Jahresende 2009 zurückgestellt. Die letzte Rate von CHF 250'000.00 wurde im 2010 fällig.
- **Organisationskapital**
 Als Organisationskapital wird das Eigenkapital der Schule bezeichnet. Siehe Bilanz Seite 6 dieser Dokumentation.
- **Risikobeurteilung**
 Die Geschäftsführung hat periodisch ausreichende Risikobeurteilungen vorgenommen und allfällige sich daraus ergebende Massnahmen abgeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko einer wesentlichen Fehlaussage in der Rechnungslegung als klein einzustufen ist.
- **Ereignisse nach dem Bilanzstichtag**
 Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt, welche die Jahresrechnung 2010 beeinflussen könnten.

Rechtsform, Trägerschaft und Zweck

Bei der Berufsfachschule BBB (BerufsBildungBaden) handelt es sich um eine Berufsfachschule nach Definition des neuen Berufsbildungsgesetzes. Nach kantonaler Regelung sind die Berufsfachschulen ebenfalls Anstalten und damit eigenständige juristische Personen des öffentlichen Rechts.

Die BBB ist nach dem Prinzip der freien Bildung nicht im Handelsregister eingetragen, erlangt jedoch trotzdem ihre Rechtspersönlichkeit. Im Gegensatz zu allen wirtschaftlichen Körperschaften unterstehen wir nicht dem Registrierungszwang (ZGB Art. 52).

Die Trägerin der Schule ist die Stadt Baden und hat, gestützt auf das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Berufsbildung sowie die Kantonalen Gesetzgebungen, ein Organisationsstatut sowie ein Anstellungsreglement für die Lehrpersonen erlassen.

Derzeit präsentiert sich die Berufsschule mit rund 126 Lehrpersonen und 2'443 Berufslernenden. Verwaltungsangestellte haben wir derzeit einundzwanzig und bilden sieben eigene Lehrlinge aus:

Schulleitungsmitglieder	5
--------------------------------	----------

Lehrpersonen im Nebenamt	88
Lehrpersonen im Hauptamt	38
Total Lehrpersonen	126

Eigene Berufslernende:

Fachmänner Betriebsunterhalt	1
Informatiker/-innen	4
Kauffrau	1
Koch	1
Total Berufslernende	7

Verwaltungsangestellte:

Leiter Administration	1
Verwaltungsmitarbeiterinnen	5
Informatiker	3
Angestellte Restaurant (Vollzeit)	9
Hauswarte	3
Total Verwaltungsangestellte	21

Gesamttotal	154
--------------------	------------

Leitende Organe: Schulvorstand (2010 – 2014)

Funktion	Name, Ort	Beruf	Vertretung	Amtsbeginn	gewählt bis
Präsident	Müller Geri, Baden	Nationalrat, Stadtrat	Gemeindevertreter	2006	2014
Vizepräsident	Schneider Theres, Kirchdorf	Organisationsberaterin	Gemeindevertreter	2006	2014
	Bächli Hans Ulrich, Schinznach Bad	Geschäftsführer	Arbeitgeber Autogewerbe	2010	2014
	Bräm Peter, Schneisingen	Verkaufsleiter	Arbeitgeber Autogewerbe	1998	2014
	Eliassen Eva, Nussbaumen	Grossrätin	Gemeindevertreter	2006	2014
	Friedli Markus, Baden-Dättwil	Unternehmer	Arbeitgeber Gastro	1998	2014
	Herzig Rico, Mellingen	Unternehmer	Arbeitgeber NTB	2006	2014
	Huber Roland, Fislisbach	Standortleiter	Arbeitgeber NTB	2006	2014
	Kuster Gerny Petra, Neuenhof	Gemeinderätin	Gemeindevertreter	2010	2014
	Lichtsteiner René, Wettingen	Unternehmer	Arbeitgeber	2010	2014
	Lüthy Werner, Untersiggenthal	Dozent FHNW	Gemeindevertreter	2002	2014
	Rüttimann Kurt, Gebenstorf	Berufsberater	Arbeitnehmer	2006	2014
	Studer Heiner, Wettingen	Gemeinderat	Gemeindevertreter	1998	2014

Für die Geschäftsführung verantwortliche Personen:

Funktion	Name, Ort	Amtsbeginn	gewählt bis
Rektor	Siegrist Rudolf, Lenzburg	01.08.1998	
Mitglied der Schulleitung, Leiter Zentrale Dienste	Amsler Jürg, Untersiggenthal	01.03.2000	
Mitglied der Schulleitung, Leiter Autoberufe	Haller Jürg, Lengnau	01.08.2007	
Mitglied der Schulleitung, Leiter NTB	Jud Beat, Schöftland	01.08.2010	
Mitglied der Schulleitung, Leiter NTB	Mösching Ernst, Bettwil	01.08.2002	31.07.2010
Mitglied der Schulleitung, Leiter BM, IN	Vogt Hanspeter, Baden-Dättwil	01.08.2002	

Lehrpersonenvertreter im Schulvorstand:

Name, Ort	Amtsbeginn	gewählt bis
Schibli Stefan, Ennetbaden	01.08.2008	31.07.2010
Müller Jürg, Däniken	01.08.2010	31.07.2012
Graber Werner, Untersiggenthal	01.08.2009	31.07.2011

Rechnungsrevisoren:

Name, Ort	Beruf
Probst Dieter, Baden	Eidg. dipl. Buchhalter / Controller
Saxer Peter, Baden	lic. oec. HSG / Bücherexperte

Regelung der Finanzierung

Die Schule finanziert sich durch:

Beiträge des Bundes, des Kantons und der Gemeinden gemäss den Vorgaben des Bundesgesetzes über die Berufsbildung (BBG) vom 13.12.2002 und der Verordnung über die Berufsbildung (BBV) vom 19.11.2003 sowie des Kantonalen Gesetzes über die Berufs- und Weiterbildung (GBW) vom 6.3.2007 sowie der Verordnung über die Berufs- und Weiterbildung (VBW) vom 7.11.2007. Die Beiträge des Bundes und des Kantons werden seit 1.1.2007 als Lektionenpauschalen entrichtet, die Beiträge der Wohnortsgemeinden werden vom Schulvorstand jährlich festgelegt.

Höhe der Wohnortsbeiträge:	Schuljahr 2006/07	CHF 5'700
	Schuljahr 2007/08	CHF 6'900
	Schuljahr 2008/09	CHF 4'700
	Schuljahr 2009/10	CHF 4'700
	Schuljahr 2010/11	CHF 4'600
	Schuljahr 2011/12	CHF 3'800

Qualitätszertifizierung

Als erste Berufsfachschule haben wir im Jahre 2001 eine Doppelzertifizierung in den Bereichen ISO 9001 und Q2E erlangt. Diese werden im ordentlichen Turnus rezertifiziert.

Als Bestandteil des Leistungsberichts gilt der ausführliche Jahresbericht der Schule.

An den Schulvorstand der BBB BerufsBildungBaden, Baden

Als Revisoren haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung der BBB BerufsBildungBaden für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Schulvorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüfen die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilen wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und Organisationsstatut.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Baden, 23. Februar 2011

P. Saxer
lic.oec. HSG/Bücherexperte
Leitender Revisor

D. Probst
Eidg. dipl. Buchhalter/Controller
Leitender Revisor

BBB-Mitarbeitende

Berufslernende an der BBB

08/09 09/10 10/11

Beruf	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr	Total Berufslernende	Anzahl Berufs- lernende in %	Anzahl Klassen
Lehrpersonen							
Schulleitungsmitglieder (5)							
Lehrpersonen im Nebenamt							
Lehrpersonen im Hauptamt							
Total	126						
Eigene Berufslernende							
Fachmänner Betriebsunterhalt	1						
Informatiker/-innen	4						
Kauffrauen	1						
Koch	1						
Total	7						
Verwaltungsangestellte							
Leiter Administration	1						
Verwaltungsmitarbeiterinnen	5						
Informatiker	3						
Angestellte im Restaurant (Vollzeitstellen)	9						
Hauswarte	3						
Total	21						
Gesamftotal	154						
Automobil-Assistent	14	18	30	36	32	55	66
Automobil-Fachfrau/-mann	95	68	88	64	218	208	231
Automobil-Mechatroniker	35	35	38	28	204	163	121
Automobil-Mechatroniker Zusatz	-	-	-	-	22	24	15
Automatikmonteur	7	13	8	-	7	21	2
Automatiker	110	90	85	71	93	88	83
Coiffeure	70	59	52	41	67	57	41
Coiffeurgehilfe	4	8	10	3	4	-	-
Elektroniker	32	33	25	30	31	32	28
Informatiker Basislehrjahr	36	36	36	30	37	36	26
Informatiker	39	36	36	40	42	37	33
Informatik-Mittelschule	18	33	31	15	29	10	-
Koch	85	76	69	72	82	71	81
Küchenangestellte	14	17	16	22	15	19	-
Lastwagenführer	27	27	26	19	26	28	25
Mechapraktiker	27	32	16	33	25	33	41
Polymechaniker/Konstrukteur	107	93	97	87	100	91	88
Restaurationsangestellte	6	8	4	3	9	10	-
Restaurationsfachfrau/-mann	77	64	61	53	65	55	62
Total	2389	2425	2443	2389	2425	2443	100
davon Berufsmaturität	383	366	363	383	366	363	100
Anzahl Schüler/Klasse (Durchschnitt)	18,52	18,23	17,45	18,52	18,23	17,45	129
							133
							140

Berufsfachschule BBB

Gebäude Martinsberg
Wiesenstrasse 32
5400 Baden

Telefon 056 222 02 06

Fax 056 222 02 07

sekretariat@bbbaden.ch

www.bbbaden.ch

Redaktion Rudolf Siegrist & Jürg Amsler, Berufsfachschule BBB

Gestaltung GIROD GRÜNDISCH, Visuelle Kommunikation SGD, Baden

Druck DRUCKPRODUKT Buchmann GmbH, Zürich

Auflage 1400 Ex. / Januar 2011



AAA-ENGAGEMENT